

sinne.formen

STOCKMAR Themenheft III | 2017

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe betrachten wir verschiedene Wege der Erneuerung. Wie können wir durch eine verstärkte Nutzung regionaler Produktion noch bewusster und nachhaltiger agieren? Wie gestaltet sich eine Unternehmensführung, die auf gesellschaftliche Zeiterfordernisse angemessen reagieren möchte? Wie kann der Mensch nicht nur durch kreatives Handeln zum Wohle der Gemeinschaft beitragen, sondern wie kann auch das Kunstschaffen selbst heilend auf ihn wirken?

Auch für mich waren die vergangenen Monate in ganz besonderem Maße von Erneuerung geprägt. Anfang September hat unsere Tochter Karla das Licht der Welt erblickt. Und trotz aller Vorbereitungen ist doch beinahe jede Begegnung ein Ausprobieren im Miteinander, ein Sich-Finden in der liebevollen Begegnung. Umso dankbarer bin ich, dass ich mit Stockmar in ein Unternehmensumfeld eingebettet bin, das es mir erlaubt, im steten Dialog neue Arbeitsformen zu finden. So halte ich zum Beispiel meine Tochter gerade im linken Arm, während der rechte diese Zeilen schreibt. Aber auch viele Teammeetings wird sie mit ihrem Frohsinn sicherlich bereichern.

Dialog und Wandel bedingen einander, und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass beide Themenschwerpunkte diese Ausgabe begleiten. Ich möchte Sie herzlich einladen, an diesem Dialog teilzuhaben und uns von Ihren Erfahrungen mit Erneuerungsprozessen zu berichten. Ich freue mich, von Ihnen zu hören – und Karla sicherlich auch!

*Ganz herzlich
Ihre Inke Kruse*



INHALT

Editorial . Seite 1

Einblicke . Seite 2

Wachsproduktion und verantwortungsvolles Wachstum

Ausblicke . Seite 3

Unternehmen für die Zukunft

Kunst & überdies . Seite 4

Das Heilende in der Kunst



Wachsproduktion und verantwortungsvolles Wachstum



Seit unseren Ursprüngen beschäftigt uns das Thema Wachs, und es fordert uns gleichermaßen. So ist unser Anspruch und der unserer Partner und Kunden ein gesundes, umweltverträgliches und nachhaltiges Wirtschaften. Bezogen

auf unseren wichtigsten Rohstoff, das Bienenwachs, müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, wie wir der Nachfrage nach unseren Produkten gerecht werden und dabei die wesensgemäße Bienenhaltung nicht nur im Blick behalten, sondern befördern. Hierbei rückt immer mehr

die Frage nach der Nutzung regionaler Ressourcen in den Mittelpunkt. Mittlerweile arbeiten wir verstärkt mit immer mehr Imkern aus Schleswig-Holstein zusammen. Unser Hauptziel ist dabei, eine wesensgemäße Bienenhaltung zu unterstützen, aber ebenso vor Ort zu erleben, welchen Schwankungen und Herausforderungen der Rohstoff unterliegt und wie wir wirtschaftlich(er) damit umgehen können. So fliegen die Bienen zum Beispiel nicht nur ökologisch bewirtschaftete Flächen an, und somit bedarf es einer ständigen Qualitätsprüfung auf eventuelle Rückstände im Wachs. Außerdem handelt es sich bei den Bienenvölkern um ausgesprochen sensible Organismen, die auf äußere Belastungsfaktoren wie klimatische Veränderungen, Krankheiten und sonstigen Stress unmittelbar reagieren.

EINBLICKE

In der Sommerausgabe diesen Jahres hatten wir darüber berichtet, dass wir uns mit drei Bienenvölkern unsere wichtigsten Mitarbeiter aufs Gelände geholt haben. Diese Nähe dient vor allem der Bewusstwerdung im Hinblick auf diese ganz besonderen Wesen. Mit der sukzessiven Einbeziehung regionaler Produktion wollen wir nicht nur dem Anspruch gerecht werden, „Think global, act local“. Wir erweitern damit diese Nachbarschaft auch konsequent. Dies ermöglicht uns, im fortwährenden Dialog mit Bienen, Imkern, Wirtschaft, Wissenschaft und Landwirtschaft unser Wissen und unser Verständnis für eine wesensgemäße Bienenhaltung und damit für ein Wirtschaften im Einvernehmen mit Natur und Mensch zu fördern.

Unternehmen für die Zukunft

Wirtschaft hat nur dann Zukunft, wenn sie sich immer wieder geistesgegenwärtig den Fragen aus dem Unternehmen und/oder dem gesellschaftlichen Kontext stellt. So formulierte es der Unternehmer Alfred Rexroth in seinem Vermächtnis. Dieses Bemühen ist Auftrag für Stockmar – wie für alle Unternehmen der Neuguss-Gruppe – und wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur. Und dies schon lange, bevor Forderungen nach sogenannter Work-Life-Balance Einzug in die Personalabteilungen von Unternehmen und Betrieben hielten.

Bei der Frage nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht es uns auch nicht allein darum, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, trotz familiärer Verpflichtungen

AUSBLICKE

ihre Arbeitszeit in mehr oder weniger flexiblen Modellen zu gestalten. Es geht vielmehr um die Frage, wie die auch von Rexroth formulierten Ideale sozial wirksam werden können. Hierfür braucht es Menschen, wie ganz aktuell Inke Kruse und ihre Tochter, die ihre Fragen an uns herantragen. Die Antworten hierauf werden niemals allgemeingültige Modelle sein können. Oftmals werden sie sich auch als ungeeignet erweisen und neue Ansätze erfordern. Wir bewegen uns hier im experimentellen Miteinander, um im gemeinsamen Dialog eine Wirtschaft mitzugestalten, die eben nicht mehr von Work-Life-Balance spricht. Sondern mehr und mehr eine „ästhetische Unternehmensführung“ entwickelt.

Diese Erkenntnis sozialer und wirtschaftlicher Forderungen der Gegenwart, aber vor allem auch der Zukunft, hat uns zu einem Unternehmensverbund werden lassen, der ständig bemüht ist, „aus den Zeiterfordernissen heraus neue Unternehmensformen zu schaffen und weiterzubilden, die in wechselseitiger Abhängigkeit und Befruchtung eine den gesamten gesellschaftlichen Bereich dienende Leistung zu erbringen“*. Wir sind dankbar, dass Sie als unsere Partner an diesem Prozess teilhaben.

*Alfred Rexroth



Das Heilende in der Kunst



Sowohl in der Kunstpädagogik, als auch in der Kunsttherapie dient die Kunst als Bezugswelt. Durch die besonderen Qualitäten und Strukturen des Mediums eröffnet sich nicht nur ein erzieherischer, ein bildender Charakter, sondern auch ein therapeutischer. Wir wollen weniger auf die Abgrenzung von Pädagogik und Therapie schauen, als vielmehr auf das Heilende in der Kunst selbst.

An dieser Stelle könnte man fragen, „Was macht das künstlerische Schaffen?“. Im kreativen Handeln liegt grundsätzlich die Möglichkeit, individuelle Ausdrucksformen zu erproben und (weiter) zu entwickeln. Hierbei schafft der Mensch die Verbindung von Außen- und Innenwelt – an der Nahtstelle von Welt und Bewusstsein. Es handelt sich dabei einmal um einen besonderen Gegenwartsmoment, aus dem heraus der Künstler sich selbst und seiner Gefühle durch deren Verbildlichung bewusst werden kann. Genauso wertvoll für die therapeutische Arbeit sind die Begegnungsräume, die in der Interaktion von Künstler, Kunstwerk und Therapeut entstehen.

Die Offenheit künstlerischer Phänomene, aber auch deren Symbolkraft vereinen scheinbar auch Unvereinbares und leidvolle Erfahrungen im ästhetischen Medium. Das bildnerische Ergebnis ermöglicht Abstandnahme und wird so einer Bearbeitung zugänglich. Es schafft Kommunikationswege selbst dann, wenn Sprache nicht weiterhilft.

So findet Kunsttherapie denn auch Anwendung in verschiedenen Bereichen, wie der Heilpädagogik, in der Sozialen Arbeit z. B. mit Migranten und Strafgefangenen, in der Altenhilfe, aber auch in klinischen Bereichen wie der Onkologie. Die Kunsttherapie, das künstlerische Schaffen

KUNST & ÜBERDIES

erlangt einen immer bedeutenderen Stellenwert in der Gesundheitsförderung und Prävention. Hier unterstützt sie insbesondere die Herausbildung eines erweiterten Verständnisses von Integration und Inklusion.



STOCKMAR

iMPRESSUM

HERAUSGEBER: Hans Stockmar GmbH & Co. KG
Borsigstraße 7 • D-24568 Kaltenkirchen

REDAKTION: Inke Kruse (V.i.S.d.P.), Corinna Maliske
BILDER UND FIGUREN: Miranda (13 Jahre)

FOTO: Charlotte Fischer

GESTALTUNG: Sabine Gasser • Gestaltung
www.sabinegasser.de, Hamburg

DRUCK: Die Printur
www.dieprintur.de

Das Themenheft wurde auf
FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

www.stockmar.de